

# Sherlock Holmes

BERATENDER DETEKTIV

Der Munitionsmagnat



Fall Eins  
12. März 1888



# Erster Fall

## Der Munitionsmagnat

12. März 1888

Der Frühling lässt dieses Jahr auf sich warten, die Märzluft ist immer noch eisig. Als wir vor der Hausnummer 221B auf der Baker Street aus unserer Mietdroschke aussteigen, hetzt ein junger Mann seiner Melone hinterher, die der kalte Wind durch die Straßen treibt. Es ist kein anderer als Wiggins, der Anführer unserer Baker-Street-Spezialeinheit und, abgesehen von Dr. Watson, der fähigste Assistent von Sherlock Holmes. Ehe wir ihm unsere Hilfe bei der Jagd anbieten können, hat Wiggins das modische Accessoire mit einem geschickten Schwung seines Regenschirms erwischt. Er presst den Hut energisch auf seinen Kopf und schlendert uns entgegen.

„Hallo“, grüßt er uns fröhlich. „Mr. Holmes trommelt wohl die Truppe zusammen. Wollen wir?“

Wiggins drückt den Klingelknopf mit der Spitze seines Regenschirms, einem wahrhaft vielseitigen Hilfsmittel, wie es scheint. Nach einiger Zeit öffnet uns Mrs. Hudson die Tür. Wir wechseln ein paar Grußworte und sie schickt uns nach oben in Holmes' Wohnung.

Dort finden wir Holmes und Watson am Tisch in eine ernste Unterhaltung mit einem etwa 40-jährigen Gentleman vertieft. Seine Kleidung wirkt hochwertig, aber irgendwie zerknittert.

„Wärmt euch nur auf“, sagt Mr. Holmes. „Ich erkläre derweil, warum ich euch an einem so frostigen Morgen hergebeten habe.“

Wir schälen uns aus unseren Mänteln und Hüten – Wiggins' Melone löst sich mit einem hörbaren ‚Plopp‘ von seinem Kopf – und eilen an das heimelige Kaminfeuer. Schließlich werden wir einander bekannt gemacht und der Gentleman stellt sich als Mr. Richard Allen vor, der Bruder des kürzlich verstorbenen Präsidenten der Waffenfabrik Grant Arms Co., Courtney Allen. „Der Tod seines Bruders“, erklärt Holmes, „ist der Grund für seinen Besuch. Kurz gesagt wurde Courtney Allen am Abend des 9. März gegen 19 Uhr von einem Constable auf Streife in einer Gasse hinter seinem Büro erschossen aufgefunden. Scotland Yard betrachtet den Fall als einfachen Raubüberfall durch Unbekannt, da die leere Geldbörse des Opfers in der Nähe der Leiche gefunden wurde und seine goldene Taschenuhr fehlte. Mr. Allen war gerade dabei, uns von seinem Bruder zu

erzählen, als ihr dazustießt. Fahren Sie doch bitte fort, Mr. Allen.“

„Nun, Courtney war ein dynamischer Mann. Immer beschäftigt, ständig unterwegs. Und doch hatte er die einzigartige Gabe, anderen seine gesamte Aufmerksamkeit zu schenken. Zehn Minuten mit ihm mochten einem wie eine ausgiebige, angeregte Unterhaltung vorkommen. Auf Damen hatte sein Charme natürlich eine ganz besonders magische Wirkung.“

„Sie sagten, er war verheiratet?“, erkundigt sich Watson mit hochgezogener Augenbraue.

„Oh, ja ... Die arme Beatrice.“

„Hatte er zum Zeitpunkt seines Todes eine, äh, eine Affäre?“, fragt Wiggins.

„Ja, ich denke schon, aber ich habe nicht die geringste Ahnung, wer die Dame gewesen sein könnte. Am Abend, bevor er getötet wurde, hatte ich gegen halb sechs bei ihm im Büro vorbeigeschaut und ihn zu einem Abendessen bei Keen's überredet, wissen Sie. Doch kaum waren wir dort angekommen, wollte Courtney auch schon wieder gehen. Er deutete an, dass er eine wichtige Verabredung hätte, sagte auf Deutsch ‚Auf Wiedersehen‘ und verabschiedete sich mit einem suggestiven Augenzwinkern. Daraus schloss ich, dass er noch mit einer Frau verabredet war.“

„Wie ist es um die finanzielle Situation des Unternehmens bestellt?“, fragt Watson.

„Oh, recht gut. Eine gute Anlageoption für jeden Geschäftsmann. Wissen Sie, vor etwas mehr als siebenzig Jahren eröffnete unser Großonkel Thaddeus Grant ein kleines Waffengeschäft. Es hatte einen erlesenen Kundenkreis.“

„Die meisten Kameraden in meinem Regiment hatten Pistolen von Grant“, bestätigt Watson. „Und Braxton – ich habe ja schon von Braxton erzählt, Holmes – Braxton hatte ein paar erstklassige Duellpistolen ...“

„Ja, Watson. Bitte fahren Sie doch fort, Mr. Allen.“

„Courtney war schon immer von Schusswaffen fasziniert und begann eine Lehre bei Onkel Thaddeus. Als Onkel Thaddeus im Jahr 1873 starb, vermachte er Courtney das Geschäft. Courtney bewahrte das ursprüngliche Ladengeschäft und seine Tradition, expandierte aber auch in den internationalen Waffenhandel. Durch Darlehen und Aktienverkäufe konnte er im Südosten der Stadt, in der Deverell Street 12, eine Fabrik zur Produktion schwerer Wehrmaterialien aufbauen. Heute ist das Unternehmen schuldenfrei und äußerst gewinnbringend. Natürlich sackte der Aktienkurs leicht ab, als die Nachricht vom Tod meines Bruders bekannt wurde.“

„Wer hat den verwaisten Posten des Präsidenten übernommen?“, fragt Watson.

„Courtneys vorgesehener Nachfolger Phillip Marlowe, der zweite Vizepräsident.“

„Und warum nicht der erste Vizepräsident?“

„Der junge Lord Ragland, der die Fabrik an der Deverell Street leitet, ist ein brillanter Techniker, als Geschäftsmann jedoch gänzlich untalentierte.“

„Wer erbt den Aktienanteil Ihres Bruders?“

„Seine Gattin, Beatrice.“

„Ich denke, wir sollten nun die persönlichen Gegenstände untersuchen, die bei Ihrem Bruder gefunden wurden“, beschließt Holmes und wendet sich einer Aktentasche und einem großen braunen Umschlag zu.

„Anscheinend ist die Tasche mit einem scharfen Gegenstand in Berührung gekommen“, bemerkt Watson und weist auf eine lange Scharte im Leder der Aktentasche.

„Ja, und sie war fast neu. Ich habe sie Courtney zu seinem letzten Geburtstag am 6. Januar geschenkt. Wie Sie sehen, ist sie verschlossen. Die Polizei hat sie so gefunden. Courtney trug den Schlüssel immer an der Kette seiner Taschenuhr bei sich. Die Uhr wurde allerdings gestohlen.“

Holmes zieht ein Stück Draht aus dem Kohleneimer. Mit Allens Einwilligung schiebt er ihn in das Schloss, das nach einer geschickten Drehung aufspringt.

Er zieht zwei Faltmappen heraus und legt sie uns vor. Beide enthalten geschäftliche Unterlagen und sind mit einem Code versehen, der auf die Inhalte schließen lässt. So sind in der mit BG-K gekennzeichneten Mappe diverse Pachtverträge für Kohlebergwerke gesammelt. Eine andere ist mit E-87-A beschriftet und befasst sich mit Exporten an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika aus dem Vorjahr.

Nun leert Holmes den großen Umschlag auf dem Tisch aus. Er enthält eine Brille mit Etui, einen Rubinring, einen goldenen Ehering, ein Schlüsselbund mit Schlüsseln, eine leere Geldbörse, ein kleines Notizbuch und einen Zettel:

DONNERSTAG, 8. MÄRZ

Bishop's F - 20:30 Alha

Geburtstag  
Billys Mutter

FREITAG, 9. MÄRZ

Fabrik - 8 Alha  
Überraschung!!!

Captain Egan - 20:30 Alha

SAMSTAG, 10. MÄRZ

Briston-Bergwerk - 10 Alha

Amerik. Botenschaft - 15:30 Alha

SONNTAG, 11. MÄRZ

SP10:  
Spaniard  
heute  
22 Uhr!  
A.M.

CLARKE & SONS  
Hutmacher - Chelsea

1 Damenhut

BEZAHLT

£10

Holmes nimmt das Notizbuch an sich und erkundigt sich: „Können Sie uns verraten, wer dieser Captain Egan sein mag, Mr. Allen?“

„Den Namen habe ich noch nie gehört.“

„Und Billy?“

„Billy ist Courtneys Sekretär, William Linhart.“

Holmes vergleicht die Handschrift im Notizbuch mit der auf dem Zettel. Sie scheinen übereinzustimmen. Er nickt und sagt:

„Ich denke, wir haben genug Fakten, um unsere Ermittlungen zu beginnen.“

Nachdem Allen sich verabschiedet hat, teilt uns Wiggins mit, wie ausgesprochen faszinierend er seine Gestik fand. „So wie er subtile Feinheit mit starker Ausdruckskraft verwebt, kann ich mir gut vorstellen, wie er seinen Wünschen an der Londoner Börse den nötigen Nachdruck verleiht.“

„Allen hat doch gar nicht erwähnt, was er beruflich macht“, bemerkt Watson verwundert.

„Nein“, erwidert Wiggins, „aber einige seiner Ausdrücke in Kombination mit den Bleistiftnotizen auf seiner linken Manschette, zweifelsohne Aktienkurse, ließen mich mutmaßen, dass er an der Börse tätig ist.“

„Ausgezeichnet, Wiggins! Nun, Watson, unser junger Mann hat sich prächtig entwickelt, seit Sie ihn als ‚schmutzigen Gassenjungen‘ bezeichnet haben, was?“

„Vielen Dank, Mr. Holmes, ich hatte ja auch einen vortrefflichen Lehrer.“

„Gewiss“, stimmt Holmes sachlich zu. „Gewiss.“

## BEZIRK SOUTH EAST

### 8 SE

Chester Carleys Vermieterin teilt uns mit, dass er zum einen nicht anwesend ist und zum anderen als Schaffner im Wochenendzug nach Brighton arbeitet, der freitagnachmittags von der Waterloo Station abfährt.

„Der 9. März war ein Freitag, also war er da im Zug.“

### 12 SE

Wir betreten den typisch verrußten Produktionsbereich der Fabrik in der Deverell Street. „Lord Ragland ist nicht da, aber ich könnte Sie in Mr. Kehoes Büro bringen; er ist der Assistent des Chefs.“



Es ist nicht zu übersehen, dass Walter Kehoe die Karriereleiter von ganz unten emporgestiegen ist und sich in Arbeitskleidung viel wohler fühlen würde als in seinem schlecht sitzenden Anzug. Er zupft mit einer imposanten Pranke an seinem Hemdkragen und erkundigt sich nach unserem Begehren.

„Können Sie uns irgendetwas über Mr. Allens Besuch am Morgen des 9. März erzählen?“

„War 'ne seltsame Sache, daher kann ich mich gut daran erinnern. Mr. Allen wollte den feinen Herrn, ähm, Lord Ragland besuchen, aber er war nicht hier. Mr. Allen wollte im Büro auf ihn warten, hat er gesagt.“

„Wissen Sie, aus welchem Grund Mr. Allen Lord Ragland aufsuchen wollte?“

„Ich weiß ja nichts über ihre Angelegenheiten, aber ich schätze, es ging um Projekt Nr. 10, weil das doch streng geheim ist. Bei der Fabrik haben sich 'ne Menge fremde Leute rumgetrieben, Ausländer und so.“

„Wissen Sie, was sich nach Lord Raglands Rückkehr zuge tragen hat?“

„Was? Na ja, er ist nicht zurückgekommen, zumindest nicht, solange Mr. Allen hier war. Ich musste was erledigen und wo ich wieder da war, hat mir Mr. Allen einen Zettel gegeben. Er meinte, der wäre für Lord Ragland und er müsste ihn unbedingt kriegen. Außerdem hat er gesagt, er besucht Lord Ragland ein andermal und dass es vielleicht besser wäre, wenn ich nichts von seinem Besuch sage. Lord Ragland kam kurze Zeit später rein, blieb ein paar Stunden und ging dann nach Hause. Schon alles seltsam.“

Ein schmutziger Arbeiter tritt ein und meldet Kehoe ein Problem bei einer der Maschinen.

„Ich bin gleich wieder da, meine Herren. Warten Sie doch in Lord Raglands Büro.“

Nachdem Kehoe und der Arbeiter uns allein im Büro zugelassen haben, fällt uns eine halb geöffnete Schublade in Raglands Schreibtisch ins Auge. Und natürlich können wir uns einen Blick hinein nicht verkneifen. Dabei entdecken wir nicht viel Interessantes, nur einen Stapel Rechnungen und ein Bündel Wertpapiere. Eine der Rechnungen über 140 Guineen stammt von Radford, Jones & Co. Sie ist auf den 5. September 1887 datiert und mit ‚Bezahlt, 10. März 1888‘ gestempelt. Die Wertpapiere bestehen aus 5.000 Stückaktien diverser Unternehmen, darunter die Duckett-Papierfabriken und die Stevenson-Eisenhütte. Es gelingt uns gerade noch, die Schublade zu schließen, bevor Kehoe zurückkehrt.

„Ein fester Tritt vor die Latten hilft immer. Wo waren wir stehen geblieben?“

„Das ist ein ziemlich beeindruckender Tresor.“

„Sicher doch, alle Baupläne werden hinter Schloss und Riegel aufbewahrt.“

„Könnten Sie uns an jemanden verweisen, der uns etwas über Projekt Nr. 10 erzählen kann?“

„Na ja, Richard Camp ist im Augenblick der Einzige. Er hat als Ingenieur an dem Projekt gearbeitet. Zwar ist er nicht mehr dabei, aber er kann Ihnen sicher das eine oder andere dazu sagen.“

Kehoe führt uns zurück durch sein Büro und hinaus auf den Flur. Die Geräuschkulisse der Fabrik, vor der wir in Raglands Büro merkwürdigerweise verschont geblieben waren, schwillt an, je näher wir Camps Büro kommen. Wir klopfen an und treten ein, doch das Büro ist leer.

„Vielleicht ist er unten am Band. Ich sehe nach.“

Kehoes zweite Abwesenheit gibt uns die Gelegenheit, uns auch in Camps Büro näher umzusehen. Der Schreibtisch quillt über vor Bauplänen und Notizen mit Formeln, die uns alle nichts sagen. Neben einem Zigarren-Humidor steht das gerahmte Foto einer jungen Frau. Sie ist ausgesprochen hübsch, mit sehr langen, dunklen Haaren. Ihr Gesicht ziert ein strahlendes Lächeln, bei dem sich Grübchen bilden. Im Hintergrund sind die verschwommenen Umrisse einer irgendwie vertraut wirkenden Kathedrale mit zwei eckigen, abgeflachten Türmen zu erkennen. Ehe wir weiter herumstöbern können, ist Kehoe bereits zurück.

„Mr. Camp scheint früher gegangen zu sein. Er fühlte sich nicht wohl.“

„Nun, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben.“

### ☪ 18 SE ☪

Der Gemeindepfarrer von St. Anthony's besucht gerade die kranke Mrs. Kehoe. Da Mr. Kehoe nicht zuhause ist, öffnet er uns die Tür. Während unseres kurzen Gesprächs erfahren wir, dass die Kehoes rege an Kirchenaktivitäten teilnehmen. Eine davon, eine Tanzveranstaltung zum Sammeln von Spenden, fand am Freitagabend, den 9. März statt.

### ☪ 44 SE ☪

Der Inhaber von Wolff, Phillips & Co. nimmt mit spitzen Fingern den Zigarettenstummel von Wiggins entgegen und untersucht ihn eingehend. „Dies“, verkündet er, „ist eine Imperial von Bonds & Hond's. Eines ihrer neuesten Experimente. Ziemlich überteuert. Und nur im Direktverkauf vom Hersteller erhältlich.“

Wir bedanken uns bei ihm und eilen zur Tür hinaus.

## BEZIRK SOUTH WEST

### ☪ 2 SW ☪

Langdale Pike, Klatschmaul und Schmierfink sondergleichen, liefert uns eine interessante Antwort auf die Frage nach Courtney Allens neuester Liebschaft.

„Anfangs habe ich es für mich behalten, nur um zu sehen, wie lange der Ehemann braucht, um es herauszufinden“, flüstert er. „Fabelhaft. Eine frischgebackene Braut setzt einem alten Bock nach nur wenigen Monaten die Hörner auf ... In Anbetracht der jüngsten Ereignisse wäre es nun natürlich geschmacklos, das zu verbreiten.“

Nach einem Blick in Wiggins' ungeduldige Miene kommt Pike endlich zum Punkt. „Die Gräfin von Schulenberg.“

### ☪ 5 SW ☪

In der Londoner Stadtbibliothek blättern wir mehrere Minuten durch das umfangreiche Buch ‚Große Kathedralen der Welt‘ und finden endlich eine Zeichnung einer Kathedrale, die große Ähnlichkeit mit jener im Hintergrund des Fotos aufweist. Die Bildunterschrift lautet „Kathedrale Notre-Dame de Paris“.

### ☪ 7 SW ☪

Nachdem er vergebens versucht hat, uns allerlei Arten von Tabak, Pfeifenzubehör, Zigarettenspitzen und anderen Kram zu verkaufen, hat der Angestellte bei Carlin's endlich ein Einsehen und beantwortet unsere Frage.

„B & H steht für Bonds & Hond's.“

### ☪ 8 SW ☪

Mycroft Holmes gesellt sich im Besucherraum des Diogenes Clubs zu uns.

„Wie kann ich Ihnen helfen, Master Wiggins?“

„Mr. Holmes, wir arbeiten gemeinsam mit Ihrem Bruder an einem Fall. Könnten Sie uns mit Informationen über die Grant Arms Co. aushelfen?“

„Über das Unternehmen selbst ist mir nicht viel bekannt“, sagt Mycroft und zwängt seinen massigen Leib in einen

Sessel. „Nur, dass dort an einem Geheimprojekt für die Admiralität gearbeitet wird.“

„Wer weiß sonst noch davon?“

„Die Existenz des Projekts als solches ist in der Waffenbranche wohlbekannt. Einzelheiten kennen jedoch nur Wenige.“

„Wer könnte das größte Interesse an diesen Einzelheiten haben?“

„Del Guerra, Zobar und Meshkoff zweifelsohne; die Militärattachés von Spanien, Frankreich und Russland. Und natürlich Graf von Schulenberg. Es wird schon lange gemunkelt, er sei mehr als nur der deutsche Attaché.“

„Ein Spion?“

„Ich drücke es einmal anders aus, und Sie ziehen Ihre eigenen Schlüsse. Seine Braut ist nicht wirklich seine neue Braut. Vor vier Monaten lautete ihr Name Freda Rudel und auch jetzt heißt sie weiterhin Freda Rudel.“

### ❧ 9 SW ❧

Laut der Deutschen Botschaft ist Graf von Schulenberg außer Haus, dafür wird uns sein Referent empfangen, Oberst Frederick von Kraushoffer.

Der Oberst ist von beeindruckender Statur. Hochgewachsen und schlank wirft er uns einen gebieterischen Blick durch sein Monokel zu. Unsere einzige Frage macht ihn sprachlos... nicht etwa aufgrund seiner Unkenntnis, sondern unserer Unverfrorenheit. Nach langem Zögern fasst er sich schließlich. Er schreitet zum Schreibtisch und blättert die Aufzeichnungen durch.

„Der Graf verließ die Botschaft am 9. März um 16:45 Uhr.“ Dann verabschieden wir uns rasch, ehe der Oberst uns hinauskomplimentieren kann.

### ❧ 10 SW ❧

Captain Egan ist klein und erinnert an eine Bulldogge. Wie auf einem Achterdeck schreitet er hinter einem wuchtigen Eichenschreibtisch auf und ab.

„Vor acht Monaten war Allen hier, um mir die Entwürfe für eine neue Marinewaffe zu zeigen. Das Konzept war revolutionär. Viel kann ich nicht verraten, es unterliegt strengster Geheimhaltung, müssen Sie wissen. Jedenfalls wurde der Entwurf genehmigt und Entwicklungsvorschüsse gezahlt.“

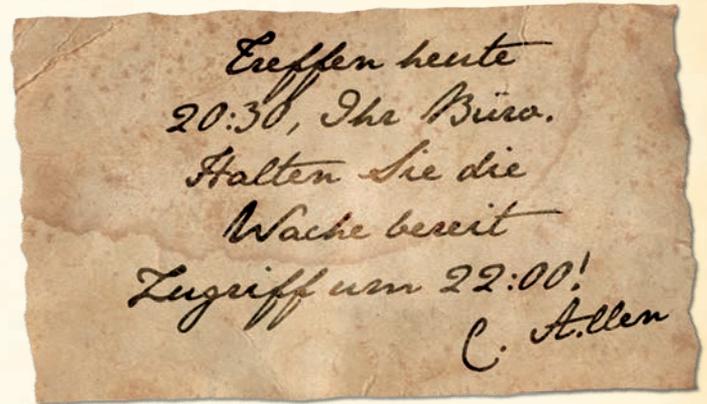
„Können Sie uns Genaueres über das Treffen sagen, das am Abend seines Todes zwischen Ihnen und Mr. Allen stattfinden sollte?“

Der Captain brüllt einen unverständlichen Namen und ein alternder Lieutenant, der längst an den beförderungsfernen Ufern der Bürokratie gestrandet ist, eilt herbei.

„Bringen Sie mir die Akte der Grant Arms Co. ... Allen schickte ein Telegramm. Recht vage. Alles in allem war er doch ein sehr verschlossener Mann. Er war um die Sicherheit von Projekt Nr. 10 besorgt, redete aber nicht viel darüber. Er war der Verantwortliche, daher wollte er das selbst regeln. Natürlich habe ich trotzdem einige meiner eigenen Leute darauf angesetzt.“

Der Lieutenant kehrt mit der Akte zurück und darf vorerst wegtreten, zurück in die Vergessenheit.

Als Erstes zeigt uns der Captain das Telegramm. Darin steht:



Eröffnen heute  
20:30, Ihr Büro.  
Halten Sie die  
Wache bereit  
Zugriff um 22:00!  
C. Allen

Dann präsentiert er uns eine detaillierte Auflistung der Aktivitäten von Richard Camp, einem Entwicklungsingenieur bei Projekt Nr. 10.

„Wie Sie sehen, brachte er ständig kleine Päckchen und Bündel in die Französische Botschaft. Dort befindet sich das Büro von Emile Zobar, dem französischen Militärattaché.“

„Sie glauben also, dass Mr. Allens Telegramm Camp eine Beteiligung an einem Sicherheitsleck bei Projekt Nr. 10 unterstellte?“

„So ist es. Bis heute. Auch wenn mir Lord Ragland, der Projektleiter, versicherte, Allens Sicherheitsbedenken seien unbegründet. Wir trafen uns zwei Tage nach Allens tragischem Ableben. Er sagte mir, er werde Camp vorsichtshalber von dem Projekt abziehen. Seither konzentriere ich meine Ermittlungen auf Zobar, von Schulenberg, Del Guerra und Meshkoff. Deren Regierungen dürften größtes Interesse an unserer neuen Waffe haben. Bisher haben meine Leute jedoch nichts finden können.“

„Danke, Captain.“

### ❧ 13 SW ❧

Inspector Lestrade sitzt geschäftig hinter einem Stapel Papier und hat nur sehr wenig Zeit für uns.

„Allens Geldbörse wurde leer aufgefunden – er trug für gewöhnlich bis zu 30 Pfund in bar bei sich. Seine goldene Uhr war verschwunden. Seine Aktentasche haben wir fest verschlossen aufgefunden. Simpler Raub, nichts weiter. Es überrascht mich, dass Holmes sich überhaupt mit diesem Fall befasst. Aber ich hoffe aufrichtig, dass er den Schuldigen findet. Wenn gewöhnliche Strauchdiebe zu Schusswaffen greifen, steht es nicht zum Besten!“

„Welcher Polizeibeamte hat die Leiche gefunden?“

„Beadle. Wenn Sie sich etwas davon versprechen, richte ich ihm aus, er soll Sie am Tatort treffen. Guten Tag.“

### ⌘ 18 SW ⌘

In der Amerikanischen Botschaft erfahren wir, dass der Militärattaché, Mr. James MacDonald, einen ganztägigen offiziellen Termin wahrnimmt.

### ⌘ 22 SW ⌘

Professor Murray wirkt bei unserer Ankunft sehr beschäftigt. Er ist gerade dabei, den Inhalt eines Becherglases zu untersuchen, als wir durch lautes Räuspern auf uns aufmerksam machen. Aufgeschreckt durch unsere Anwesenheit wirbelt er abrupt herum. Das ungewöhnlich weiße Haar, das sein bleiches Antlitz umrahmt, betont die Erschöpfung in seinen Gesichtszügen.

„Ach, Sie sind das, Wiggan. Was kann ich für Sie tun?“

„Der Name lautet Wiggins, Sir. Wir untersuchen den Tod von Courtney Allen, auf Wunsch seines Bruders.“

„Allen, Allen“, murmelt er, während er einen der zahllosen Papierhaufen auf seinem Schreibtisch durchwühlt. „Da! Aktennummer 527. Hm, dazu gibt es nicht viel zu sagen. Die Kugel wurde in der Wand hinter dem Opfer gefunden. Großkaliber – sie hat das Opfer buchstäblich umgehauen. Die Waffe, mit der er getötet wurde, war ungewöhnlich. Umso mehr, wenn man bedenkt, dass sie aus einer seiner Fabriken stammt!“

„Die Pistole, die der Mörder benutzt hat, wurde in einer der Grant-Fabriken gefertigt?“

„Allerdings, Wiggans.“

„Und was können Sie über die Scharte in seiner Aktentasche sagen? Es scheint kurios, dass sowohl eine Pistole als auch ein Messer benutzt wurden, es sei denn, es waren zwei Täter.“

„Was für ein Messer? Die Scharte stammt definitiv nicht von einem Messer – dafür ist sie zu unregelmäßig. Außerdem habe ich Schrammen längsseits der Aktentasche gefunden.“

„Das alles ist höchst seltsam. Danke für Ihre Hilfe, Profes-

sor“, sagen wir zum Abschied, bevor er sich wieder seinem Becherglas zuwendet.

„Doktor Saari! Scharlatanin wäre wohl zutreffender“, hören wir ihn grummeln, als wir uns diskret entfernen.

### ⌘ 25 SW ⌘

Der Inhaber des Spaniard's Inn zeigt sich, gegen ein kleines Entgelt, äußerst kooperativ. Während er seine Aufzeichnungen bemüht, trinken wir ein Pint an der Bar.

„Am Abend des 9. März hatte ich zwei Reservierungen von Gentlemen mit den Initialen ‚A.M.‘, jeweils für ein Privatzimmer“, erzählt er, als er wiederkommt. „Alexander Mishkin und Anthony Mariano.“

„Können Sie uns sagen, wie wir sie erreichen können?“

„Ich habe keinen der beiden je zuvor noch seither gesehen.“

„Könnten Sie sie denn beschreiben?“

„Schon möglich. Der Neunte ist allerdings schon ein paar Tage her ...“ Erneut stecken wir ihm Schmiergeld zu. Es ist erstaunlich, wie schnell ein paar Münzen sein Gedächtnis auf Trab bringen.

„Alexander Mishkin war ein riesiger Bursche. Er hinkte ein wenig und sprach mit Akzent. Er traf um 21:00 Uhr ein und bestellte Abendessen. Später gesellte sich ein englischer Gentleman um die 30 zu ihm. Übrigens trugen Mishkin und der Engländer identische Aktentaschen bei sich.

Kurioserweise speiste auch Anthony Mariano allein, bis sich ein anderer Herr zu ihm setzte. Seine Reservierung war für 20:30 Uhr.“

„Könnten Sie Mariano beschreiben?“

„Oh, etwa dasselbe Alter wie der Engländer, um die 30 Jahre. Hm ... dunkelhäutig, verschlagene Augen. Mittelgroß.“

Wir bedanken uns für seine Auskünfte und wollen gerade aufbrechen, als er uns noch daran erinnert, unsere Drinks zu bezahlen.

„Andererseits“, er klimpert mit den Münzen in seiner Hand, während Wiggins ihm einen finsternen Blick zuwirft, „schätze ich, wir sind quitt.“

### ⌘ 34 SW ⌘

An der Haustür von Alexi Meshkoff empfängt uns ein Hüne in Kosakenuniform. Wir fragen ihn nach Mr. Meshkoff. Er wirft uns einen ratlosen Blick zu und erwidert etwas vermutlich Russisches, von dem wir lediglich das Wort ‚Meshkoff‘ verstehen. Auf erneutes Nachfragen sagt der Kosake: „Da, Meshkoff“ und wiederholt dasselbe Kauderwelsch wie zuvor. Schließlich gelangen wir zu der

Überzeugung, dass wir diese Konversation endlos fortsetzen könnten, ohne einander jemals zu verstehen. Letzten Endes erscheint es uns sinnvoller, uns in den nächsten Pub zurückzuziehen.

### ☞ 38 SW ☞

In der Spanischen Botschaft sagt man uns, Señor Del Guerra sei zu Hause.

### ☞ 50 SW ☞

Gregory Cardiff ist gerade mit einem Gast im Billardzimmer, als wir ihn zu Hause aufsuchen. Dummerweise übersieht Wiggins auf dem Weg dorthin den Irish Setter, der auf dem Boden liegt. Bevor wir ihn warnen können, tritt er auf die Pfote des Hundes, der daraufhin laut jaulend aufspringt. Das Tier prallt gegen seinen Besitzer, der just in diesem Moment einen Stoß über drei Banden versucht. Mr. Cardiff verfehlt und schrammt mit der Spitze des Queues quer über den grünen Filz, was einen gut zwei Fuß langen Riss hinterlässt. Unter vielmaligen Entschuldigungen und besten Wünschen suchen wir eiligst das Weite.

### ☞ 51 SW ☞

An der Pforte des Grafen von Schulenberg werden wir von einem unfreundlich und ablehnend dreinblickenden Herrn begrüßt. Sein markanter Schnauzbar und die stramme Haltung erinnern eher an einen Feldwebel der Preußischen Armee als an einen Butler.

Bevor uns der Kerl fortschicken kann, gibt Wiggins eine Reihe von kehligen Geräuschen von sich, die wohl eine gewisse Ähnlichkeit mit der deutschen Sprache aufweisen, denn der Butler tritt zurück, schlägt die Hacken zusammen und lässt uns ein. Wiggins kann sich ein spitzbübisches Zwinkern in unsere Richtung nicht verkneifen.

Graf von Schulenberg erwartet uns hinter seinem Schreibtisch im Arbeitszimmer. Seine Erscheinung überrascht uns. Klein und rundlich gebaut, sieht er in seiner eng anliegenden Uniform etwas absurd aus; eher wie ein Straßenbahnschaffner und nicht wie ein Mann des Militärs. Das halb mit einer klaren Flüssigkeit gefüllte Glas auf seinem Tisch verrät, dass sein rötlicher Teint wohl gleichermaßen auf seine Trinkfreudigkeit wie auf die Enge seines Kragens zurückzuführen ist.

Auch wenn seine Statur, seine rosigen Wangen, die grauen Haare und seine buschigen Koteletten an den Nikolaus erinnern, so zeichnen seine Manieren doch ein ganz anderes Bild. Er gibt sich äußerst frostig, bar jeder Emotion – außer Zorn vielleicht. Als er Wiggins' Interesse an der prachtvollen Waffensammlung bemerkt, die eine der Wände ziert, fragt er ihn in geringschätzigem Tonfall, ob er eine Affinität zu Waffen hege. Doch als Wiggins antworten will, unterbricht der Graf ihn rüde.



„Nun, meine Herrschaften, was führt Sie wirklich zu mir?“  
 Wir erläutern unser Anliegen und bitten, ihm einige Fragen stellen zu dürfen. Sein eisiges Schweigen deuten wir als Einverständnis.  
 „War Ihnen bekannt, dass die Grant Arms Co. dabei war, eine neue Waffe für die britische Regierung zu entwickeln?“  
 „Ich wusste natürlich von einer solchen Waffe, kenne aber keine Details. Und da unsere Krupp-Werke ohnehin konkurrenzlos sind, war ich auch nicht allzu interessiert.“  
 „Erinnern Sie sich, wo Sie den Abend des 9. März verbrachten?“  
 Die Intention dieser Frage lässt ihn eine Augenbraue heben. Er zündet sich eine Zigarette an und überlegt, ob er antworten soll oder nicht. Der Schriftzug „B & H“ prangt auffällig auf der Zigarette. Schließlich beginnt er zu reden. „Daran erinnere ich mich sehr gut. Ich besuchte das Haus von Hector Del Guerra, dem Militärattaché der spanischen Regierung.“  
 In diesem Moment klopft es an die Tür des Arbeitszimmers. „Herr – oh, Alfred“, sagt eine wunderschöne junge Dame, die den Raum betritt und dann unvermittelt stehen bleibt. „Verzeihung, Alfred. Ich wusste nicht, dass du Besuch hast.“  
 Mit sehr viel mehr Elan als zuvor erhebt sich der Graf, schreitet auf sie zu und stellt uns die blonde junge Frau mit großem Zeremoniell als seine Gattin vor. Sie geben ein höchst ungleiches Paar ab. Die beiden trennen etwa dreißig Jahre und gut 3 Zoll, denn um so viel überragt ihn die Dame. Nachdem wir einander vorgestellt wurden, lässt sie der Graf – anders kann man es nicht ausdrücken – wegtreten. Wieder uns zugewandt, sagt er: „Wenn das alles war, meine Herrschaften ...“ Sein Tonfall ist unmissverständlich.

### ⌘ 54 SW ⌘

In der Russischen Botschaft werden wir in das Büro des Militärattachés Alexi Meshkoff eskortiert. Sein Schreibtisch kann seine hünenhafte Statur nicht verbergen. Er ist freundlich, ja beinahe redselig.  
 „Meine Regierung ist äußerst interessiert an der von Grant entwickelten neuen Marinewaffe. Das kann ich nicht leugnen. Wir haben schon früher Geschäfte mit Mr. Allens Unternehmen gemacht und waren stets zufrieden. Der Zar, möge Gott ihn behüten, hat weitläufige Grenzgebiete zu schützen und eine große Flotte zu bewaffnen. Aber wir sind ein geduldiges Volk. Ich verweise da nur auf den Balkan. Wir werden warten, bis die britische Regierung geruht, Grant den Vertrieb der neuen Waffe zu gestatten.“  
 Als Meshkoffs Erklärungen zum Ende kommen, ertönt ein unerwartetes Klappern hinter dem Schreibtisch.

„Ah, vielen Dank, junger Mann“, sagt er zu Wiggins, der unaufgefordert den Gehstock aufhebt, welcher von der Tischkante heruntergerutscht war.  
 Meshkoff klopft sich auf den Oberschenkel und erklärt: „Die Nachwirkung einer Ehrensache vor einigen Jahren. Wenngleich vor nicht allzu vielen Jahren.“ Er lacht. „Als mein Kontrahent, von einer tödlichen Kugel ins Herz getroffen, vornüber fiel, löste sich unversehens ein Schuss aus seiner Pistole. Unglücklicherweise traf er mein Bein.“  
 „Sir, hätten Sie die Güte, uns mitzuteilen, wo Sie am Abend des 9. März waren?“  
 Meshkoff wirft den Kopf zurück und lacht aus vollem Herzen. „Aber gern, meine Freunde. Ich wohnte einer Darbietung im Covent Garden Theatre bei und verbrachte den ganzen Abend dort.“ Da wir keine weiteren Fragen haben, danken wir ihm und verabschieden uns.

### ⌘ 56 SW ⌘

Lord Raglands Diener Bunting lässt uns ein und bittet uns, im Arbeitszimmer zu warten. Wir sind von Lord Raglands Residenz fast so beeindruckt wie von Lord Ragland selbst, als er erscheint. Mit seinen 30 Lenzen ist er der Inbegriff des englischen Gentlemans, tadellos gepflegt, mit Anmut und Stil – attraktiv und unnahbar zugleich. Nach unserer Begrüßung geht er auf Distanz und begibt sich auf die andere Seite des Schreibtisches. Während er Platz nimmt, bittet er uns zu beginnen.  
 Doch dann entdeckt er einen Umschlag auf seinem Tisch und ruft unverzüglich Bunting herbei.  
 „Drummond's ist erneut ein Fehler unterlaufen. Sorgen Sie dafür, dass das umgehend erledigt wird ... Entschuldigen Sie, meine Herren. Eine Abbuchung statt einer Gutschrift oder so etwas. Doch nun zu Ihnen. Bitte.“  
 „In der Nacht von Mr. Allens Ermordung hatte er einen Termin bei Captain Egan.“  
 „Der Offizier für Wehrmaterialbeschaffung der Admiralität, ja. Wir arbeiteten an einem Geheimprojekt für die Marine, und Courtney hatte Sorge, dass einer der Ingenieure, Richard Camp, ein Sicherheitsrisiko sei. Darüber sprachen wir an diesem Morgen. Ich hielt seinen Verdacht für unbegründet.“  
 Lord Ragland unterbricht und greift zu einem kleinen silbernen Etui. Auf der Zigarette, die er hervorzieht, sind die Buchstaben „B & H“ in Blattgold aufgedruckt. Er steckt sie in eine Ebenholz-Zigarettenspitze, zündet sie an und lehnt sich entspannt zurück. Ohne weitere Aufforderung fährt er fort.

„Nein, nein. Camp ist ein feiner Kerl. Aber als Zugeständnis an Egan zog ich ihn von dem Projekt ab und beauftragte ihn mit etwas anderem ... Tragisch, Courtneys Tod. Wenn ich bedenke, dass ich an jenem Abend vorhatte, noch im Büro vorbeizuschauen ... Ich musste aber länger in der Fabrik arbeiten. Wäre es anders gekommen, hätten wir den Dieb vielleicht gemeinsam vertrieben.“

„Waren Sie enttäuscht, dass Sie nicht zum Präsidenten ernannt wurden? Immerhin waren Sie ja der erste Vizepräsident.“

„Kein bisschen. Ich bin mit meiner Arbeit im technischen Bereich sehr zufrieden. Verwaltungsangelegenheiten interessieren mich nicht. Zudem war es eine von Marlowes Vertragsbedingungen, Courtneys Nachfolger zu werden, sobald dieser in Ruhestand gehen würde. Natürlich sollte es bis dahin eigentlich noch viele Jahre dauern.“

„Vielen Dank, Lord Ragland.“

### ☞ 59 SW ☞

In der Botschaft treffen wir auf einen geschäftigen kleinen Mann, der mit der einen Hand seinen Bart zwirbelt und mit der anderen Papiere umschichtet. Er schaut kaum auf, als er uns mitteilt, Emile Zobar sei heute nicht im Büro, wird aber deutlich lebhafter, als wir Richard Camp erwähnen.

„Ob ich Mr. Rich ... Wie war der Name?“

Während er herumdruckt, betritt ein kompakter Mann mittlerer Größe den Raum. Er bricht mitten im Satz ab, als er uns sieht.

„Pardon me“, entschuldigt er sich. „Ich bin Paul Zobar, Vizekonsul. Kann ich Ihnen behilflich sein?“

Bevor wir etwas erwidern können, erklärt der kleine Mann in französisch-englischem Kauderwelsch, dass wir gerade gehen wollten und die Angelegenheit ohnehin zu unbedeutend für die kostbare Zeit eines Vizekonsuls sei. Zufrieden legt Zobar ein paar Dokumente auf dem Tisch ab und verlässt den Raum.

„Ich fürchte, ich habe keine Zeit mehr für Sie. Wenn Sie Emile Zobar aufsuchen möchten, sollten Sie in seiner Residenz vorsprechen. Guten Tag.“

Als wir gerade aufbrechen wollen, kommt eine entzückende junge Dame herein. Wiggins verbeugt sich tief und zieht weltmännisch seine Melone. Sogleich wird er mit einem von Grübchen gezierten Lächeln und einem Knicks belohnt. Bevor er jedoch weiter seinen Charme spielen lassen kann, ruft die junge Frau „Papa“ und eilt den Flur hinunter auf Paul Zobar zu.

### ☞ 60 SW ☞

Sir Clayton Partridge ist ein energischer Mann Ende fünfzig. Als wir vor seinem Haus eintreffen, weist er gerade drei Bedienstete an, seine Kutsche zu beladen.

„Nein, Muffins, die Fliegenruten kommen oben drauf, aber erst, sobald alles aufgeladen ist ... Cleaver, dieser Riemen hält nie im Leben. Er muss dicker sein, Mann, dicker ... Wo ist mein Schrotbeutel, Brimmer? Sie wissen, ich hasse es, Schrotkugeln lose in der Tasche herumzutragen.“

Wir kommen offensichtlich ungelegen, dennoch verhält sich Sir Clayton im Wesentlichen kooperativ. Er erzählt uns, dass er in der Tat Imperials von Bonds & Honds raucht. Außerdem ist er mit der Grant Arms Co. vertraut.

„Phillip Marlowe ist ein alter Freund und Golfpartner von mir. Zuletzt spielten wir an dem Tag, an dem Allen ermordet wurde.“

„Wann beendeten Sie Ihre Runde?“

„Am späten Nachmittag. Hab Marlowe zum Essen nach Hause eingeladen. Es hat bis zum späten Abend gedauert. Brandy zum Dessert, Sie wissen schon. Muss Mitternacht gewesen sein, als wir uns verabschiedeten.“

### ☞ 86 SW ☞

Wir haben Mühe, mit Wiggins Schritt zu halten, als er energisch bei Dickers einmarschiert. In forderndem Ton fragt er den Angestellten: „Sir, könnten Sie mir sagen, wofür die Initialen ‚B & H‘ auf diesem Zigarettenstummel stehen?“

Nach kurzem Schweigen knurrt der Angestellte: „Wir geben keine Informationen preis, die der Konkurrenz zuträglich sein könnten. Was für eine unverschämte Frage.“ Dann weist uns sein Blick die Tür.

### ☞ 88 SW ☞

Der alte Verkäufer bei Fribourg & Treyer zeigt sich sehr hilfsbereit. „B & H? Ich glaube, das steht für Bradford und Hennessy – sie importieren Pelzwaren, soweit ich weiß.“

„Nein, nein“, seufzt Wiggins, „das steht auf diesem Zigarettenstummel.“

„Oh, auf einer Zigarette also, ja? Nun, dann muss es sich um Bonds & Honds handeln, nicht wahr?“

## BEZIRK NORTH WEST

### ☞ 1 NW ☞

Das Haus von Rudolph Noble finden wir verschlossen vor. Das Dienstmädchen des Nachbarn meint, er sei letzten August mit seiner kränkelnden Mutter nach Lourdes in Frankreich gereist. Niemand habe seither von ihm gehört.

### ☞ 14 NW ☞

Unser Gespräch mit Mrs. Allen fällt glücklicherweise kurz aus. Sie beantwortet unsere notgedrungen indiskreten Fragen mit würdevoller Ruhe und wir sind überzeugt, dass sie nichts Sachdienliches über den Mord an ihrem Gatten weiß.

### ☞ 16 NW ☞

Ein Verkäufer erkennt den Zigarettenstummel als eine Imperial der Marke Bonds & Honds.

„Es handelt sich um eine recht teure Mischung aus Orient- und Virginia-Tabak. Sehr stark und doch sehr mild. Das ist keine Zigarette für Gelegenheitsraucher, sondern eher etwas für einen Connaisseur.“

„Imperials werden nur auf Bestellung gefertigt, nicht wahr?“

„Oh, aber selbstverständlich. Die Imperial ist ein relativ neues Produkt und die Liste der Kunden ist sehr überschaubar und exklusiv.“

„Dürften wir diese Liste einmal sehen?“

Der Verkäufer greift unter den Tresen und holt ein kleines Register hervor. Es enthält folgende 12 Namen:

### ☞ 18 NW ☞

Sam Parsons, der Inhaber des Spielwarengeschäfts Parsons & Son, lehnt sich herüber und flüstert verschwörerisch: „Heute keine Nachricht von ... Sie wissen schon wem.“

### ☞ 23 NW ☞

Wir treffen Richard Camp im Wohnzimmer seiner Junggesellenwohnung an. Er leidet an einer Erkältung und sieht kreuzelnd aus. Während er gerade versucht, einen Löffel von Dr. Saaris Wunderelixier einzunehmen, überkommt ihn eine Niesattacke und die Flüssigkeit ergießt sich über sein Hemd.

„Verdammt!“, flucht er. Er schleudert den Löffel durch den Raum und nimmt einen Schluck direkt aus der Flasche. „Schlechte Gesundheit geht bei mir mit schlechter Laune einher“, sagt er entschuldigend.

„Es tut uns leid, Sie belästigen zu müssen, aber wir würden Ihnen gern einige Fragen stellen. Würden Sie uns verraten, warum Sie von Projekt Nr. 10 abgezogen wurden?“

„Lord Ragland hat mich einfach etwas anderem zugewiesen. Da Projekt Nr. 10 schon weit fortgeschritten war, dachte er, ich könnte in anderen Bereichen dienlicher sein. Er erwähnte auch, dass meine Besuche in der Französischen Botschaft von manchen als politisch motiviert fehlinterpretiert wurden.“

„Ihre Besuche in der Französischen Botschaft?“

„Ich bin heimlich mit der Tochter des Vizekonsuls verlobt. Ihr Vater ist ein äußerst schwieriger Mann. Aber ihr Onkel, Emile Zobar, ist uns zugetan. Da ich für ein Waffenunternehmen arbeite und er der Militärattaché ist, gab ich vor, ihn zu treffen. Doch Mr. Allen und Lord Ragland wussten nur zu genau um den wahren Grund meiner Besuche.“

„Haben Sie jemals mit Monsieur Zobar über Projekt Nr. 10 gesprochen?“ „Nein, das würde ich nie tun!“

„Und wo waren Sie am Abend des 9. März?“

### Imperials

Henry Higgins  
Sir Clayton Partridge  
Lord Henry Ragland  
Gregory Cardiff  
Chester Carter  
Richard Hainhard

Emile Zobar  
Montgomery Eustrace  
Graf von Schulenberg  
Rudolph Noble  
Gilbert Welch  
Richard Camp

„Ich traf mich mit meiner Verlobten Annette bei Rule's. Wir hatten ein ausgiebiges Dinner und im Anschluss begleitete ich sie zurück zur Botschaft. Auf dem Weg hinaus begegnete ich ihrem Onkel. Er bedankte sich für mein Geburtstagsgeschenk: ein Päckchen Bonds & Honds Imperial, seine Lieblingsmarke. Im selben Atemzug betonte er jedoch, solche Gefälligkeiten würden mir nicht helfen, sollte ich seine Lieblingsnichte je enttäuschen. Sein Gesichtsausdruck ließ mir kalte Schauer über den Rücken laufen.“

„Danke für Ihre Hilfe, Mr. Camp. Wir wünschen Ihnen eine baldige Genesung.“

### ☪ 32 NW ☪

Wir bahnen uns einen Weg durch die im Flur gestapelten Gepäckstücke und finden Phillip Marlowe mitten im Salon, wo er einen Golfschläger schwingt, offenbar einen Mashie Niblick. Er ist ein forscher Mann Mitte vierzig. Wie er uns mitteilt, wollte er gerade zum Landsitz von Sir Clayton Partridge aufbrechen, weshalb er uns verbunden wäre, wenn wir uns kurz fassten. Wir befragen ihn über seinen Aufstieg zum Präsidenten des Unternehmens.

„Allen und ich hatten diesbezüglich eine Übereinkunft. Nach seinem Ruhestand würde ich den Posten übernehmen. Vornehmlich aus diesem Grund bin ich vor drei Jahren überhaupt zu dem Unternehmen gestoßen.“

„Mr. Allen wollte demnach bald in den Ruhestand gehen?“

„Mitnichten ... Hören Sie, ich kann nicht leugnen, dass mir Allens vorzeitiges Ableben gemischte Gefühle bereitet. Es ist tragisch, und wie jeder anständige und klar denkende Mensch bin ich schockiert. Aber wir standen uns nicht nahe und ich freue mich über die Chance, das Unternehmen zu leiten.“

„Wo waren Sie am Abend des Neunten?“

„Am Nachmittag spielte ich Golf mit Sir Clayton und begleitete ihn dann nach Hause, um mit ihm zu speisen. Ich bin fast bis Mitternacht geblieben.“

Der Butler betritt mit einem Reisekoffer und einem Jagdgewehr den Raum.

„Bereit, Swinson? Nun, ich muss los.“

### ☪ 34 NW ☪

Nach einer wilden Droschkenfahrt kommen wir bei Henry Higgins' Haus in der Wimpole Street an. Glücklicherweise finden wir festen Boden unter den Füßen zu haben, springen wir ab und nehmen mit wackligen Beinen die drei Stufen zur Tür. Unser erstes Klingeln bleibt unbeantwortet, ebenso das zweite. Als wir schon gehen wollen, öffnet sich schließlich die Tür.

Ein junger, akademisch wirkender Mann winkt uns ungeduldig herein. Wir folgen ihm durch die offene Tür in Richtung einer merkwürdig klingenden Stimme, die einen grässlichen englischen Dialekt spricht. So finden wir uns im Arbeitszimmer wieder, in dem sich der junge Henry Higgins hektisch ein paar Notizen macht und uns ignoriert. Auf der Suche nach dem Sprecher entdecken wir plötzlich eine Maschine, die krächzende Laute von sich gibt. Schließlich schaltet Higgins sie aus und blickt zu uns auf.

„Eine unglaubliche Maschine, finden Sie nicht?“

Ohne die Antwort abzuwarten, zeigt er uns das Notizbuch. Wir sehen nur scheinbar zufällig zusammengewürfelte und mit wellenförmigen Linien markierte Buchstaben.

„Ich erfinde ein Schriftsystem, das den Laut von Wörtern beschreibt. Ich fürchte, unsere 26 Buchstaben werden der Vielfalt der englischen Sprache nicht gerecht. Natürlich ist noch viel zu tun, ich habe den Bogen noch nicht ganz raus, aber keine Sorge, das wird schon noch.“

„Mr. Higgins, dürften wir Ihnen vielleicht ein paar Fragen stellen?“, sagt Wiggins.

„Sie wurden in den Außenbezirken von Chelsea geboren. Zwei, vielleicht drei Blocks von der Lupus Street entfernt! Habe ich Recht?“

„Nein, ich fürchte nicht. Nicht einmal annähernd.“

„Oh. Nun, wie kann ich helfen?“, fragt er mit enttäuschter Stimme.

Mit unseren Fragen bezüglich der Zigaretten von Bonds & Honds, der Grant Arms Co. etc. sind wir bei diesem Jungen offensichtlich fehl am Platz, wir stellen sie aber dennoch.

### ☪ 39 NW ☪

Unser Besuch bei Montgomery Eustace fällt sehr kurz aus. Wir finden einen 80-jährigen mit einem Gipsbein vor und zweifeln seine Beteiligung an diesem Fall daher stark an. Diese Annahme scheint sich nach wenigen Gesprächsminuten zu bestätigen.

### ☪ 40 NW ☪

Wiggins beschreibt dem Verkäufer bei Rowlands & Frazier den Smaragd-Ohring.

„Ja, daran erinnere ich mich sehr gut. Lassen Sie mich nachsehen.“

Er öffnet ein großes Register und sagt uns, die Ohringe seien am 12. Januar vom Graf von Schulenberg in Auftrag gegeben worden.

## ☞ 42 NW ☞

Dieser Fall erscheint mir recht simpel, Wiggins. Die „Inszenierung, den Meuchelmord wie einen misslungenen Raub aussehen zu lassen, ist auf groteske Weise lächerlich. Es waren viel zu viele Wertgegenstände bei der Leiche, als dass sie ein Ganove, selbst bei aller Hektik, übersehen haben könnte. Dieses Verbrechen wurde zweifellos von jemandem aus seinem engeren Umfeld verübt, der die Polizei irreführen versuchte. Pistolen sind üblicherweise nicht die bevorzugten Waffen verschämter Damen, sondern gehörnter Ehemänner. Allerdings fiel mir auf, dass sich keinerlei Unterlagen zu dem abendlichen Termin des Verstorbenen in der Aktentasche fanden. Diese fehlenden Dokumente könnten darauf hindeuten, dass jemand, mit dem Allen in beruflicher Beziehung stand, der Schlüssel zu diesem Rätsel ist.“

Holmes kramt in einer Schublade seines Schreibtisches und holt seine Pfeife samt Tabak heraus, bevor er fortfährt.

„Übrigens, Wiggins, ist dir aufgefallen, dass die Handschrift der Nachricht mit der im Notizbuch übereinstimmt? Warum würde Allen eine Nachricht mit A.M. unterzeichnen? War er tatsächlich der Verfasser oder doch der Empfänger? Das ist eine interessante Frage, findest du nicht?“

Als wir uns zum Gehen wenden, ruft Holmes uns hinterher: „Und, Wiggins, wärt ihr so freundlich, mir etwas Tabak von Bonds & Hondons mitzubringen? Meine Reserven sind nahezu erschöpft.“

## ☞ 47 NW ☞

Egans Hauswirtin, die auf uns wie der Bootsmann eines Kriegsschiffes wirkt, sagt uns, der Captain sei in der Admiralität.

## ☞ 54 NW ☞

Als der Angestellte von Bradley's Tabakladen merkt, dass wir ihm bloß Fragen stellen, aber nichts kaufen wollen, beschließt er uns zu ignorieren und wendet sich dem nächsten Kunden in der Schlange zu. Wir müssen anderswo nach Informationen suchen.

## BEZIRK WEST CENTRE

### ☞ 1 WC ☞

Die Residenz von Richard Allen ist bei unserer Ankunft hell erleuchtet. Er bittet uns in sein geschmackvoll eingerichtetes Wohnzimmer.

„Mr. Allen, verfügen Sie über weitere Informationen, die unseren Nachforschungen dienlich sein könnten?“

Er überlegt. „Ich habe Ihnen alles gesagt, was ich weiß.“ Wir fragen uns im Stillen, warum wir überhaupt hergekommen sind, und versäumen sogar, ihm zu versichern, dass wir den Fall lösen werden.

### ☞ 5 WC ☞

Kein einziger Kutscher der Droschkenzentrale kann sich daran erinnern, am 9. März zwischen 18 und 19 Uhr in der Nähe der Leonard Street, City Road oder Old Street einen Fahrgast aufgelesen zu haben.

„Ich schätze“, sagt Wiggins, als er zu uns zurückkehrt, „der Täter ist zu Fuß geflohen.“

„Und, wussten sie etwas über die Fabrik an der Deverell Street?“

„Sie hatten keine Informationen über den Südosten Londons.“

### ☞ 9 WC ☞

Die Tür der Stevenson-Zentrale ist bei unserer Ankunft verschlossen. Ein Schild weist darauf hin, dass die Büros nach Kensington umgezogen sind.

### ☞ 11 WC ☞

Der Eigner von Radford, Jones & Co. ist hin- und hergerissen zwischen Diskretion hinsichtlich der Finanzangelegenheiten seiner Kunden und dem dringenden Bedürfnis, über Lord Ragland zu lästern. Immerhin gilt ein Herrenschnneider als Inbegriff diskreter und loyaler Dienstbarkeit. Doch am Ende obsiegt der Verdruss über diesen speziellen Kunden und so entscheidet er sich zu reden statt zu schweigen.

„Ganze sieben Monate dauerte es, bis wir diese Rechnung

endlich eingetrieben hatten – 140 Guineen! Fast hätte ich mich an die Gerichtsbarkeit wenden müssen! Nicht, dass es mir zu jener Zeit von großem Nutzen gewesen wäre. Würden sich alle Händler, denen Lord Ragland Geld schuldet, in einer Reihe aufstellen, sie würde quer durch die Stadt reichen! Natürlich klärte sich dann alles von allein. Ich möchte Ihnen jedoch nicht vorenthalten, dass wir nun auf Vorkasse bestehen, wenn er zur Anprobe kommt.“

### ⌘ 14 WC ⌘

Wir warten geduldig, während Disraeli O'Brien die Akten zu den Namen herausucht, die wir ihm genannt haben. Bald darauf kehrt er zurück. „Ich fürchte, keiner der Hauptverdächtigen in Ihrem Fall ist je mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Bedauerlich für Ihre Untersuchungen, aber davon abgesehen eher erfreulich.“ Wir bedanken uns und kehren auf die zugige Straße zurück.

### ⌘ 17 WC ⌘

Der Beamte im Somerset House zeigt uns Courtney Allens Testament. Es ist kurz und präzise verfasst. Er vermacht seiner Gattin Beatrice sein gesamtes Anwesen, ein großes Aktienpaket der Grant Arms Co., einige Grundstücke sowie mehr als 60.000 Pfund in bar. Wir erfahren außerdem, dass nur zwei Gebäude in London zur Grant Arms Co. gehören: eins im Bezirk East Centre und eins im Bezirk South East.



### ⌘ 19 WC ⌘

Der Oberkellner in Rule's Restaurant erinnert sich nach einem Blick in das Gästebuch gut an Richard Camp und seine reizende Begleitung.

„Sie waren ein entzückendes Paar, sehr verliebt. Sie trafen kurz nach der bei der Reservierung angegebenen Zeit, 19 Uhr, ein und verbrachten bis kurz nach 22 Uhr einige Stunden damit, sich tief in die Augen zu schauen und leise zu tuscheln. Unser Chefkoch war etwas missgestimmt, dass sie sich mehr füreinander als für seine Speisen interessierten.“

### ⌘ 20 WC ⌘

Wir fragen bei Simpson's Cigar Divan nach, ob dort eine Zigarette mit dem Aufdruck „B & H“ bekannt sei.

„In Blattgold, sagen Sie? Das müsste die neue Imperial von Bonds & Hond's sein. Emile Zobar raucht sie. Er ist der Militärrattaché der Französischen Botschaft und ein begeisterter Schachspieler.“

„Wissen Sie zufällig, ob er am Abend des 9. März hier gewesen ist?“

„Oh, normalerweise spielt er mit Alfie“, sagt er und zeigt auf einen hageren Gelehrten, der allein über einem Schachbrett in der Ecke brütet. Wir gehen hinüber, doch bevor wir etwas sagen können, bedeutet er uns zu warten. Blitzschnell manövriert er die schwarzen und weißen Spielfiguren über das Brett. Erst als er mit den ausprobierten Eröffnungsvarianten zufrieden ist, schenkt er uns seine Aufmerksamkeit.

In Beantwortung unserer Frage greift Alfie in seine Jackentasche und holt ein Notizbuch hervor.

„Wir haben am 9. März um 21:04 Uhr eine Partie begonnen. Sie endete um 23:14 Uhr mit Remis. Er spielte die Ruy-Lopez-Eröffnung und ich entgegnete mit ...“

„Schon gut, danke. War er an diesem Abend schon früher hier?“

„Nein, er traf erst kurz vor unserer Partie ein.“

„Besten Dank, Alfie.“

### ⌘ 26 WC ⌘

Mit beeindruckender Zungenfertigkeit überzeugt Wiggins den Geschäftsführer von Drummond's, uns Einblick in Lord Raglands Konten zu gewähren. Bis zum 10. März offenbart sich ein wahrhaft trauriges finanzielles Bild. Doch seit diesem Datum hat Lord Ragland insgesamt 30.000 Pfund in sechs Raten zu je 5.000 Pfund eingezahlt.

### ☞ 30 WC ☞

Ein Saalordner des Covent Garden Theatre versichert uns, dass Alexi Meshkoff, an dessen enorme Statur er sich gut erinnert, am 9. März dort war.

„Um welche Zeit endete die Vorstellung an diesem Abend?“  
„23:15 Uhr.“

Wir bitten ihn, uns die Loge zu zeigen, in der Meshkoff saß, und er führt uns zu dem Gang hinter den Logen.

„Wo führt die hin?“, fragt Wiggins und zeigt auf eine Tür direkt gegenüber Meshkoffs Loge.

„Zu einer Gasse hinter dem Theater.“

„Denken Sie nach. Haben Sie den Gentleman nach der Vorstellung gesehen, wie er das Theater verließ?“

„Nun, wo Sie es erwähnen, bin ich mir nicht mehr sicher.“

### ☞ 35 WC ☞

Der Angestellte bei Amber & Co. scheint angesichts unserer Frage verwirrt.

„B & H‘ steht für die Marke Bonds & Hond’s. Ich bin sicher, dort kann man Ihnen weiterhelfen.“

### ☞ 36 WC ☞

Unser Gespräch mit Hector Del Guerra in seinem Salon wird unvermittelt durch das Erscheinen dreier Kleinkinder unterbrochen. Sie fliegen geradezu in den Raum und stürzen sich auf ihren Vater, um ihn zu umarmen und mit Küssen zu bedecken. Eine keuchende Gouvernante ist ihnen dicht auf den Fersen und ruft sie auf Spanisch zur Ordnung. Nach einer formellen Vorstellung, bei der die Kleinen unbeholfene Knickse machen, scheucht die Gouvernante sie hinaus und Señor Del Guerra kann fortfahren.

„Am 9. März? Oh ja! Ich war fast den ganzen Tag mit dem Empfang zu Ehren meiner Frau beschäftigt. Wissen Sie, es war eine formelle Dinner-Veranstaltung zu unserem Hochzeitstag. Wir hatten etwa 30 Gäste, von denen die ersten um kurz nach 19 Uhr eintrafen. Soweit ich mich erinnere, waren Graf von Schulenberg und seine Gattin um etwa 20:30 Uhr die Letzten.“

### ☞ 37 WC ☞

Als wir das Restaurant betreten, steigt uns der Duft von Grillfleisch in die Nase. Es herrscht Hochbetrieb, ein halbes Dutzend Kellner umkreist die Tische und serviert den Gästen ihre Speisen, offenbar unter der Aufsicht eines in einen schwarzen Anzug gekleideten Herrn. Nach kurzer Wartezeit kommt selbiger Herr auf uns zu.

„Guten Tag, die Herren, und willkommen bei Keen’s. Haben

Sie reserviert? Nein? Es tut mir aufrichtig leid, aber wir sind zurzeit ausgebucht.“

Hinter ihm ist das Klirren zerspringenden Porzellans zu hören. Es bleibt keine Zeit, ihm Fragen zu stellen, bevor er entschwindet, um sich der Sache anzunehmen. Wir nutzen die Gelegenheit, um schnell einen diskreten Blick in das Gästebuch auf dem Pult am Eingang zu werfen und stellen fest, dass Richard Allen am 8. März in der Tat einen Tisch für zwei reserviert hatte. Wir ziehen uns unauffällig zurück, während der Oberkellner bemüht ist, sich bei der Dame zu entschuldigen, deren Fischgericht auf ihrem Kleid anstatt auf dem Teller gelandet ist.

### ☞ 41 WC ☞

Wir treffen Emile Zobar zu Hause krank im Bett an. Seine Haushälterin, die dem Bild einer französischen Mamsell so gar nicht entspricht, lässt uns ein.

„Es tut uns leid, Sie zu stören aber –“

„Unsinn, ich bin nur ein wenig indisponiert, Ihre Gesellschaft ist sehr willkommen. Ehrlich gesagt langweile ich mich zu Tode.“

Er klappt ein Exemplar von Alice im Wunderland zu und greift in die Schublade seines Nachttisches. Dort holt er ein Zigarettentui heraus und bietet uns an, uns zu bedienen. Wir lehnen dankend ab, bemerken jedoch das ‚B & H‘ aus Blattgold.

„Schließen Sie doch bitte die Tür. Meine Haushälterin wird furchtbar zetern, wenn sie mich rauchen sieht.“

„Würden Sie uns erzählen, wo Sie am Abend des 9. März waren?“

„Ja, in der Nacht von Monsieur Allens Ableben. Ich war den ganzen Abend zum Schachspielen im Simpson’s.“

„Haben Sie Beziehungen zu Mitarbeitern der Firma Grant?“

„Nicht wirklich. Abgesehen von Richard Camp, dem heimlichen Verlobten meiner Nichte Annette Zobar.“

„Warum ‚heimlich‘?“

„Weil mein Bruder ein Sturkopf ist. Tja, für jemanden aus Paris ist das ungewöhnlich, aber ...“ Er zuckt die Schultern.

„Er hegt eine starke Abneigung gegenüber Engländern. Als höchst gewiefter Diplomat kann er dies normalerweise gut verbergen. Nicht jedoch im Falle einer Vermählung seiner einzigen Tochter mit einem Engländer. Ich hingegen schätze und bewundere die Engländer, vor allem Richard. Und da ich zudem auch meine Nichte sehr mag, habe ich zugestimmt mich an ihrer Verschwörung zu beteiligen.“

„Hat Mr. Camp jemals mit Ihnen über das Sonderprojekt gesprochen, an dem er mitwirkte?“

„Eine Qualität, die ich besonders an den Engländern schätze, ist ihr ausgeprägter Sinn für Loyalität. Richard besitzt

diese Qualität in extremem Maße. Also nein. Mein Kontakt zu ihm ist rein privater Natur, aufgrund der soeben beschriebenen Situation.“

Wir danken Monsieur Zobar für seine Zeit und wünschen ihm eine baldige Genesung. Auf dem Weg nach unten hören wir am Fuß der Treppe die Unterhaltung zweier Frauenstimmen in der Küche. Wir erblicken eine gut gekleidete Dame, deren Namen wir aus dem französischen Kauderwelsch der Hausdame als ‚Lady Hilda‘ heraushören. Ihren einsilbigen Nachnamen können wir nicht ganz verstehen, er beginnt aber wohl mit einem ‚O‘ oder, angesichts der Schwierigkeit mancher Franzosen mit diesem Laut, vielleicht auch mit einem ‚H‘. Seltsamerweise entzieht sie sich flugs unserem Blick, als sie uns bemerkt.

### ☪ 45 WC ☪

Mr. Gilbert Welch erzählt uns, er habe sechs Monate lang Bonds & Honds geraucht. Über die Grant Arms Co., einen Courtney Allen oder einen Mord weiß er nichts. „Ehrlich gesagt“, ergänzt er, während er sein Brandy-Glas zum dritten Mal seit unserem Eintreffen auffüllt, „werde ich in zehn Minuten gar nichts mehr wissen.“

### ☪ 93 WC ☪

Als wir das winzige Zeitungslädchen betreten, beginnt es gerade zu nieseln. Die engen Regale sind mit alten Zeitungsausgaben vollgepackt, die teils eine Woche, teils aber auch mehrere Jahre zurückreichen. Hinter dem Tresen am Ende des Mittelgangs steht ein kleiner ergrauter und grimmig dreinblickender Mann. Die Glasvitrine hinter

ihm enthält eine sorgsam arrangierte Zigarettenauswahl. Wir sehen, dass die von uns gesuchten Zigaretten mit dem ‚B & H‘-Logo in einem Schaukasten aufbewahrt werden, der die Vorzüge des Tabaks der Marke Bonds & Honds anpreist. Als der Blick des Ladenbesitzers uns zu beunruhigen beginnt und er uns nach dem Grund für unseren Besuch fragt, behaupten wir, dass uns ein Exemplar der Pall Mall Gazette vom 22. August 1885 in unserer Sammlung fehlt. Zu unserer Überraschung findet der Händler ein solches Exemplar, das wir daraufhin kaufen. Beim Verlassen des Geschäfts schlägt Wiggins die Zeitung auf und schützt sich damit vor dem Regen.

### ☪ 95 WC ☪

Auf dem Schild im Fenster von Mortimer's steht ‚Wegen Krankheit geschlossen‘.

## BEZIRK EAST CENTRE

### ☪ 2 EC ☪

Gleich als wir zu Lady Hilda Hope vorgelassen werden, erkennen wir sie als die Dame aus Zobars Haus wieder. Sie erkennt uns ebenfalls.

„Nun, wie es scheint, haben Sie uns ertappt“, konstatiert sie.

„Ich bin nicht sicher, dass dem so ist“, sagt Wiggins. „Wir fanden es lediglich seltsam, dass Sie meinten, sich vor uns verstecken zu müssen. Außerdem hörten wir, wie die Hausdame Ihren Namen erwähnte. Also beschlossen wir nachzuhaken. Wobei genau haben wir Sie und Monsieur Zobar ertappt?“

Sie zögert, beschließt dann jedoch, uns einzuweihen.

„Mein Gatte, Lord Lionel, ist im diplomatischen Dienst tätig. Letzten Oktober wurde er in den Oman in Arabien versetzt. Um unsere Ehe ist es so bestellt, dass Lionel recht erleichtert war, dass ich ihn nicht begleiten wollte. Beim Neujahrsball in der Französischen Botschaft traf ich Emile und – nun ja – verliebte mich in ihn. Natürlich würde schon der Hauch eines Skandals die Karriere meines Gatten gefährden. Und nichts läge mir ferner.“

„Madam, seien Sie unserer Diskretion versichert.“

### ☪ 5 EC ☪

Wir treffen Constable Beadle in der Gasse hinter der Grant Arms Co., die von der Leonard Street abzweigt.

„Ich bemerkte einen seltsamen Klumpen in der Gasse. Mir war sofort klar, dass da etwas nicht stimmte – das sagte mir mein Instinkt. Passen Sie auf, wo Sie hintreten! Das Pflaster ist in dieser Gegend tückisch. Es gibt hier reichlich Stolperfallen.“ Wir entfernen uns etwa 30 Fuß von der Treppe, die zu den Büros der Grant Arms Co. führen, bis wir an eine T-Kreuzung gelangen, an der eine weitere Gasse zur Old Street führt.

„Es war genau hier und traurigerweise war es nicht bloß ein Klumpen. Das Opfer lag auf dem Rücken, die Wucht des Geschosses hat ihn nach hinten geworfen. Die Aktentasche lag auf Hüfthöhe direkt neben der Leiche. Die Geldbörse lag ein paar Fuß entfernt. Der Mantel des Opfers war aufgeschlagen und seine Taschenuhr fehlte, ein Teil der Uhrenkette hing jedoch noch an seiner Weste. Er war tot, doch

seine bloßen Hände fühlten sich noch recht warm an, ich muss die Tat also knapp verpasst haben.“

„Ich vermute, der Täter hat sich in der Baracke dort drüben in dieser zweiten Gasse versteckt. Als das Opfer näher kam, sprang er heraus und schoss aus nächster Nähe. Wie Sie sehen, ist der Fundort der Leiche nur fünf Fuß von der Baracke entfernt.“

Wir danken Constable Beadle für seine Zeit und Mühe. Er setzt seine Patrouille fort, doch wir bleiben noch etwas am Tatort. Wiggins ruft uns zur Baracke.

„Offenbar waren sowohl Scotland Yard als auch unser Täter recht nachlässig.“

Auf seiner Handfläche liegt ein Zigarettenstummel. Er trägt den Aufdruck ‚B & H‘ in Blattgold. Das Ende ist ringsum gleichmäßig eingedrückt.

Strahlend schlägt Wiggins vor, uns in die Büros der Grant Arms Co. zu begeben, um Allens Privatsekretär zu befragen.

Ein junger Mann auf dem Gang wundert sich über unser unorthodoxes Eintreten über die Hintertreppe. Der blonde Herr mit der angenehmen Erscheinung ist William Linhart. Nachdem wir uns vorgestellt haben und Linhart uns in sein Büro gebeten hat, fragt ihn Wiggins etwas, das uns von Anfang an beschäftigte.

„Warum war Mr. Allen überhaupt in der Gasse?“

„Wann immer er wie so häufig Überstunden machte, verließ er das Gebäude durch den Hintereingang. Es ist nur ein kurzes Stück bis zur Old Street, wo mehr Verkehr herrscht und man leichter eine Droschke findet.“

„Diese Eigenheit war also vermutlich jedem, der Mr. Allens Gewohnheiten kannte, Angestellten des Unternehmens wie auch Geschäftspartnern, bekannt?“

„Ja, so ist es.“

„An jenem Abend hatte Mr. Allen um 20:30 Uhr eine Verabredung mit Captain Egan. Können Sie uns sagen, wer Captain Egan ist?“

„Er ist der zuständige Offizier für die Wehrmaterialbeschaffung der Admiralität.“

„Wissen Sie, worum es bei diesem Treffen gehen sollte?“

„Die beiden hatten oft Besprechungen über das Sonderprojekt der Admiralität, an dem wir seit einigen Monaten arbeiten, von diesem speziellen Treffen weiß ich jedoch nichts. Mr. Allen erstattete regelmäßig Bericht über unsere Fortschritte, allerdings stets tagsüber, und die Termine vereinbarte ich. Ich erinnere mich, dass Mr. Allen mich bat, die SP#10-Akte in seine Aktentasche zu packen. Das überraschte mich, weil mir nichts von einem Termin mit Captain Egan bekannt war.“

„Könnten Sie uns etwas über dieses Sonderprojekt erzählen?“

„Es ist streng geheim, aber ich verrate wohl nicht zu viel, wenn ich sage, dass es um eine neuartige Marinewaffe geht.“

„Gab es Probleme bei dem Projekt?“

„Nicht, dass ich wüsste. Mr. Allen war allerdings um die Sicherheit besorgt. Auch wenn wir Waffen ins Ausland verkaufen, sind bestimmte Waffen ausschließlich unserer eigenen Regierung vorbehalten. Dazu gehörte auch das Sonderprojekt Nr. 10.“

„Waren Mr. Allens Sicherheitsbedenken auf einen bestimmten Vorfall oder eine bestimmte Person zurückzuführen?“

„Die Existenz dieses Projekts war weithin bekannt, deshalb erwartete er vermutlich gewisse, nun, Spionageaktivitäten. Er bestellte Lord Ragland ein, um darüber zu beraten, nachdem sich Verdächtige in der Nähe der Fabrik an der Deverell Street herumgetrieben hatten.“

„Warum sollte jemand die Fabrik beobachten?“

„All die technischen Daten, Pläne, Formeln und solche Dinge werden dort aufbewahrt. Hier befindet sich ausschließlich die Verwaltung, wir lagern also keine vertraulichen Dokumente.“

„Mr. Allens Bruder glaubt, er habe zum Zeitpunkt seines Todes eine Affäre gehabt. Wüssten Sie in dieser delikaten Angelegenheit, wer die Dame gewesen sein mag?“

„Nein. Mir waren Mr. Allens kleine Sünden im Laufe der Jahre zwar bekannt, aber die Details haben mich nie interessiert. Während wir arbeiteten, konnte schon mal eine kryptische Bemerkung fallen, die Einblick in sein Privatleben bot. Beispielsweise erhielt er nach der Eröffnung der Internationalen Waffenmesse einen parfümierten rosafarbenen Brief. Später an jenem Tag diktierte er ein Memo an Lord Ragland, als er innehielt und ihn in die Hand nahm. Er roch daran und sagte: ‚Frauen vermählen sich oftmals des Titels wegen, doch Liebe ist nicht unbedingt im Spiel.‘ Dann lachte er und setzte das Diktat fort.“

„Sie sind nun der Sekretär des neuen Präsidenten Mr. Marlowe?“

„Ja. Er war Mr. Allens designierter Nachfolger, was deutlich zeigt, welche Art von Mann Mr. Allen war. Sie waren nicht sonderlich gut aufeinander zu sprechen und doch ernannte er Marlowe in Anerkennung seines herausragenden Geschäftssinns sozusagen zu seinem Erben.“

„Danke, Mr. Linhart. Sie haben uns sehr geholfen.“

## 18 EC

Der Inhaber des Bishop's Finger Inn ist ein nervöser kleiner Mann, der sich während unserer Befragung ununterbrochen seine zierlichen Hände reibt. Er zeigt sich bezüglich Informationen über Mr. Allen sehr zurückhaltend. „Meine Kunden erwarten vollste Diskretion und ich kann und will ihr Vertrauen nicht missbrauchen.“

„Selbst wenn Sie damit eine Polizeiermittlung behindern?“, fragt Wiggins, wobei er genau den richtigen Ton zwischen aufrichtiger Empörung und offizieller Drohung trifft.

„Nun ja, mit den Behörden arbeite ich natürlich immer gern zusammen.“

„Guter Mann! Glauben Sie mir, ich werde ein gutes Wort für Sie einlegen. Also, am Abend des 8. März traf sich Mr. Allen hier mit jemandem. Ja?“

Ist die Mauer erst gefallen, kann die Stadt erobert werden. Der kleine Mann erzählt, dass Mr. Allen das private Speisezimmer zwischen dem 15. Januar und dem 8. März zehnmal in Anspruch genommen habe. „Stets traf eine große, in Mantel und Schleier gehüllte Frau vor ihm ein. Ich kann Ihnen nicht viel über sie sagen, aber sie schien von elegantem und gehobenem Stand zu sein. Einmal, bei ihrem ersten Besuch, sprach sie mich an. Ich erkannte einen leichten Akzent. Mitteleuropäisch würde ich sagen. Louis!“

Er ruft den Ober herbei, der Allen und seine Begleiterin bedient hatte. Von ihm erfahren wir, dass die Dame besonders hübsch war und langes blondes Haar hatte. Zudem erinnert er den Inhaber an den Ohrring, den die Dame liegen ließ. Ein einzelner tropfenförmiger Smaragd in einem Kranz aus Diamanten. Der Juwelierstempel auf dem Metallverschluss weist die Buchstaben ‚R & F‘ auf.

Wiggins dankt den beiden. Als wir gerade gehen wollen, erinnert sich Louis noch an ein weiteres Detail.

„Da war dieser Mann mit dem dicken Oberlippenbart. Sein Gesicht war stets wie versteinert, er lächelte nie. Er erschien immer nur an den Abenden, an denen Mr. Allen ein Rendezvous hatte. Und er kam und ging stets kurz nach der Dame. Vielleicht weiß Bradford mehr.“

Der Barmann erinnert sich gut an den ernstesten Mann.

„Der saß hier Stunde um Stunde rum, stocksteif, sagte kein Wort. Ausgesprochen unfreundlich. Bestellte immer nur einen Drink und trank nie aus. Hat kein einziges Mal Trinkgeld gegeben. Definitiv kein Gentleman!“

## ☪ 22 EC ☪

Von der Galerie der Börse aus kann Wiggins die große weiße Kreidetafel nur mithilfe eines Fernglases erkennen. „Duckett-Papierfabriken, 8 Schilling pro Aktie ... Die Stevenson-Eisenhütte ist nicht gelistet.“

In diesem Moment bringt ein Bote eine Antwort auf unsere Nachricht an Richard Allen. Wir gehen die Treppe hinunter in einen Vorraum, wo Mr. Allen auf uns wartet.

„Wie gehen die Ermittlungen voran?“

„Wir machen Fortschritte. Mr. Allen, würden Sie uns ein wenig über das Anlagepotenzial der Duckett-Papierfabriken und der Stevenson-Eisenhütte erzählen?“

„Bis zum Tag seines Todes war Josiah Ducketts Unternehmen solide wie die Bank of England. Doch selbst zu seinen Lebzeiten hätte ich niemals zu einer Investition geraten, und das aus zwei Gründen. Zum einen ist Josiah Duckett 94 Jahre alt geworden, er hätte also in den letzten 20 Jahren jederzeit von uns gehen können. Zum anderen sind seine Söhne ebenso inkompetent, wie ihr Vater außergewöhnlich war. Jeder Blinde konnte schon damals erkennen, dass das Unternehmen unter ihrer Kontrolle in halsbrecherischer Geschwindigkeit vor die Wand fahren würde.“

Die Stevenson-Eisenhütte ist bankrott, und das aus gutem Grund. Mehr als 85 Prozent ihrer Rohmaterialien kommen aus Ländern in Zentralamerika. Angesichts der einen oder anderen Revolution, nun ... Da fällt mir ein, Lord Ragland investierte erheblich in beide.“

„Wir machen uns nun wieder auf den Weg. Vielen Dank.“

## ☪ 27 EC ☪

Als wir uns der Papierfabrik nähern, hören wir lautes Getöse. Beim Betreten der Fabrik stellen wir fest, dass die schweren Pressen einen derartigen Höllenlärm machen, dass wir unser eigenes Wort nicht mehr verstehen können. Schnell verlassen wir diesen Ort, an dem unsere Anwesenheit von den Maschinenführern nicht einmal bemerkt wurde.

## ☪ 30 EC ☪

Wir treffen Henry Ellis in seinem Büro an und erklären, dass wir den Mord an Courtney Allen untersuchen. Sein Gesicht hellt sich auf.

„Oh, der Fall der Grant Arms Co. Ja, ich habe hier in der Redaktion davon gehört. Höchst verdächtig, aber wenn Sie mich fragen, kann ich mir schon vorstellen, was dahinter-

steckt.“ Er hält inne und schenkt uns ein wissendes Grinsen. Aber er macht keine Anstalten weiterzureden.

Nach ein paar Sekunden lehnt sich Wiggins ungeduldig vor und fragt: „Und was wäre das? Raus damit, sagen Sie schon!“

Ellis schaut sich um, um sicherzugehen, dass niemand mithört.

„Wie Sie vielleicht schon wissen“, erklärt Ellis, „arbeitet die Grant Arms Co. an einer geheimen neuen Marinewaffe – es heißt, sie soll alles bisher Dagewesene übertreffen. Meine Kontakte auf dem Kontinent haben mir gesteckt, dass sich fast jede Seemacht in Europa die Finger nach diesen Plänen leckt. Ich bezweifle also, dass ein Engländer den Abzug betätigt hat, vermutlich eher ein Russe oder Franzose. Wenn die Vormacht auf See kein hinreichender Grund für einen Mord ist, dann wüsste ich nicht, was sonst.“

„Danke für den Tipp.“

## ☪ 35 EC ☪

„Nun, Wiggins, was führt Sie zu mir? Helfen Sie „Holmes bei einem Fall?“, fragt Quintin Hogg von seinem überladenen Schreibtisch aus.

„Ja, das tun wir in der Tat. Wir waren gerade in der Gegend und dachten, wir schauen mal bei Ihnen vorbei.“

„Gut. Woran arbeiten Sie?“

„Dem Mord an Courtney Allen.“

„Das ist interessant. Wie ich höre, könnte da ein Zusammenhang mit einem Regierungsauftrag bestehen, an dem Grant gearbeitet hat. Ist da was dran?“

„Das versuchen wir herauszufinden. Was wissen Sie darüber?“

„Nichts Konkretes. Neulich saß ich mit ein paar Reportern im Black Crown zusammen und irgendwann drehte sich die Diskussion um Verbrechen mit Drahtziehern aus dem Ausland. Spionage, Entführung und sogar Mord. Keine Ahnung, ob Allens Ermordung in eine dieser Kategorien fällt, die Möglichkeit kam mir jedoch in den Sinn, als ich davon hörte. Bislang weiß ich nur, was Scotland Yard veröffentlicht hat. Ich höre mich mal um und lasse Sie wissen, wenn sich etwas Neues ergibt.“

„Danke, das werden wir auch.“

## ☪ 36 EC ☪

Wir treffen Mr. Hall in seinem Büro an, wo er uns ein paar Minuten seiner Zeit schenkt. Als wir ihm die Fakten bezüglich der Ermordung von Courtney Allen schildern, lehnt er sich in seinem Stuhl zurück und überlegt einen Moment. „Mir scheint, dass Scotland Yard vom falschen

Motiv für dieses Verbrechen ausgeht. Ein herkömmlicher Dieb würde weder eine ungeöffnete Aktentasche zurücklassen, noch würde er sich die Zeit nehmen, ihren Inhalt noch am Tatort zu sichten. Es muss sich demnach um ein komplexeres Mordmotiv handeln. Mir scheint, Sie haben es mit einem vertrackten Rätsel zu tun. Ich wäre gern behilflich, doch leider nehmen bereits zu viele Fälle meine wertvolle Zeit in Anspruch.“

### ☞ 38 EC ☞

Sir Jasper Meeks erklärt, dass Allen durch einen Schuss aus kurzer Distanz in die Brust getötet wurde. „Aus einer Entfernung von zwei Fuß oder weniger – sein Mantel wies massive Pulververbrennungen auf.“ „Ist die Kugel hier bei Ihnen?“ „Nein, aber es muss ein Großkaliber gewesen sein. Die Austrittswunde ist von bemerkenswerter Größe. Ich glaube, die Kugel wurde dem alten Murray übergeben.“

### ☞ 39 EC ☞

Wiggins betätigt den Klingelknopf neben dem Namen ‚Anthony Mariano‘ und wir warten. Bald darauf hören wir Schritte auf der Treppe. Die Tür öffnet sich und ein dunkelhäutiger, etwa 30-jähriger Mann mittlerer Größe, dessen Augen kein bisschen verschlagen wirken, begrüßt uns. Er trägt einen Tropenhelm und ein Ballettröckchen. Ein geschmackvoller Hauch von Rouge ziert seine Wangen. „Ja?“ In diesem Moment wird uns klar, dass Mr. Marianos Besuch im Spaniard’s wohl nichts mit unserem Fall zu tun hatte. „Ah ... ähm ... Ist Mr. Sebastian ... Palmerston zu sprechen?“ „Ich glaube, Sie haben sich in der Adresse geirrt.“ „Ist dies nicht die Aldgate High Street?“ „Nein, dies ist die Aldersgate Street. Gehen Sie nach Süden zur St. Paul’s Cathedral und dann links auf die Cheapside. Dann immer geradeaus über Poultry, Cornhill und Leadenhall Street, dann kommen Sie auf die Aldgate High Street.“ „Oh, danke vielmals. Entschuldigen Sie die Störung.“ „Keine Ursache.“

### ☞ 44 EC ☞

Bei R.S. Garrard & Co. sprechen wir mit Virgil Leggins über den Juwelenraub, der dort am Tag zuvor stattgefunden hat. „Es war mitten am Nachmittag, und es waren nur wenige Kunden zugegen. Plötzlich quoll Rauch aus dem Treppenhaus, das zu den Büros führt.“

Er zeigt auf die Treppe. Sie liegt etwa 5 Fuß von dem Gang mit den beiden Vitrinen entfernt. Sechs Stufen führen zu einem Treppenabsatz, dann links herum und nach oben.

„Der ganze Laden war augenblicklich voller Rauch. Ein paar Leute schrien ‚Feuer!‘ und alle Anwesenden, mich eingeschlossen, begaben sich zur Eingangstür. Der Löschtrupp traf sehr schnell ein, es wurde eine Eimerkette gebildet, um das Feuer zu löschen. Aber wie sich herausstellte, hatte es gar kein Feuer gegeben. Jemand – und ich vermute es war der gut gekleidete Gentleman Mitte dreißig, der eine Reisetasche bei sich trug und bei der Treppe stand – hat eine Rauchbombe auf den Treppenabsatz geworfen. Dort drüben wurde eine ganze Vitrine geplündert.“ „Ziemlich verwegen, mitten am Nachmittag zuzuschlagen.“ „Ja, aber sobald wir schließen, wird das gesamte Inventar in einen speziellen Tresor eingeschlossen. Diesen auszurauben, wäre undenkbar.“

### ☞ 51 EC ☞

Als wir bei Richard Mainharts Haus eintreffen, kommt gerade sein Anwalt, Henry Swathmore, heraus. „Danke, Henry, dass Sie mir die Papiere persönlich gebracht haben.“ Leider ist Mr. Mainhart äußerst kurzsichtig, daher schüttelt er bei der Verabschiedung versehentlich Wiggins’ Hand. Doch schnell klärt sich alles auf und wir gehen ins Wohnzimmer. „Rauchen Sie Bonds & Honds Imperials?“ „Oh, Sie auch? Wie schön. Mir schmecken sie sehr.“ Außerdem ist er schwerhörig. Wir verbringen zehn weitere konfuse Minuten mit ihm, bevor wir uns verabschieden.

### ☞ 52 EC ☞

„Humm, schlimme Sache, der Allen-Mord“, sagt Porky. „Haben Sie irgendetwas darüber gehört?“ „Kein Sterbenswörtchen. Ich kenn’ paar Burschen, die in dunklen Gassen schon mal ’nen Dolch zücken würden, aber ’ne Pistole? Das ist doch was für Feiglinge. Jasper! Eine Runde für meine Kumpels hier.“

### ☞ 61 EC ☞

Ohne Probleme finden wir das Apartment der Familie Linhart. Uns bleibt kaum Zeit, den Grund für unseren Besuch zu erläutern, ehe Mrs. Mabel Linhart, Williams Mutter, uns auch schon alle möglichen Getränke und Häppchen

anbietet. Sie ist eine rüstige alte Dame, die aufschluchzt, als sie sich an den hübschen Hut erinnert, den ihr Mr. Allen zum Geburtstag übersandt hat, am Tag vor seinem Tod.

Wir beteuern unser Mitgefühl, bieten ihr unsere Taschentücher an und bedienen uns an ihren selbstgemachten Karamellen, was sie schließlich tröstet. Anschließend fragen wir sie, wo ihr Sohn in der Nacht des 9. März gewesen ist.

„Die ganze Nacht bei mir zu Hause. Mein Billy ist ja so ein guter Junge.“

### 88 EC

Da das Black Crown nur abends geöffnet hat, kommen wir ein wenig zu früh, um mit Quintin Hoggs Kollegen zu sprechen. Etwas enttäuscht gehen wir wieder.

### 90 EC

Unser Klopfen an Virgil Leggins' Tür bleibt verständlicherweise unbeantwortet, da er noch im Juwelierladen arbeitet.



„Die Fotos auf seinem Tisch lieferten jedoch eine vortreffliche Begründung. Bei der Kirche im Hintergrund handelte es sich um die noch unvollendet gebliebenen Türme der Kathedrale Notre-Dame in Paris. Mr. Camps Herzdame ist Französin und wohnt in der Französischen Botschaft. Darüber hinaus vermutete ich, dass eine Verwandtschaft zu Emile Zobar besteht. Die von Mr. Camp, einem Zigarrenraucher, gekauften Bonds & Honnds Imperials waren als Geschenk für Monsieur Zobar gedacht.“

„Ich hätte wetten können, Emile wäre der Mörder. Verdammte Franzosen!“, grummelt Watson.

„Nach diesem Ausschlussverfahren ist Lord Ragland unser Mann.“

„Aber wieso? Welche Informationen in der Aktenasche konnten ihm schaden?“, fragt Watson.

„Das rätselhafte Telegramm an Egan und Allens Notiz zum Spaniard's. Allen muss eine Abschrift der an Ragland gerichteten Notiz gemacht und in seinem Notizbuch aufbewahrt haben. Dies erklärt im Übrigen auch, warum der Zettel mit ‚A.M.‘ signiert und dennoch in Allens Handschrift geschrieben war. Daraus lässt sich schließen, dass Ragland im Begriff war, das Sonderprojekt Nr. 10 an eine ausländische Macht zu verkaufen. Den Beweis dafür hatte Allen in seiner Aktenasche und wollte ihn Captain Egan übergeben.“

Ich glaube, Mr. Allen ging an diesem Morgen in die Fabrik, um Lord Ragland mit den Beweisen zu konfrontieren. Als er die Notiz abhing, sah er die Gelegenheit, Ragland und ‚A.M.‘ – Alexi Meshkoff, den Militärrattaché der Russischen Botschaft – in flagranti zu erwischen. Er vereinbarte ein Treffen mit Egan und war bereit zuzuschlagen. Ragland wurde also entweder über Allens Überraschungsbesuch und die abgefangene Notiz informiert oder er entdeckte selbst, dass etwas mit dem Zettel nicht stimmte. Er wartete vermutlich den ganzen Tag über auf den großen Knall und als der nicht kam, merkte er, dass Allen eine Verzögerungstaktik anwendete. Da er wusste, dass Allen durch die Gasse kommen würde, postierte er sich dort und erschoss ihn.“

Holmes löste diesen Fall, indem er 4 Hinweisen nachging: Als Erstes besuchte er den Tatort und die Grant Arms Co. (5 EC). Dann untersuchte er den Zigarrenstummel, indem er sich direkt an den Hersteller Bonds & Honnds wandte (16 NW). Als Nächstes besuchte er Captain Egan in der Admiralität (10 SW) und ging schließlich, dank des Straßennamens, den er in der Grant Arms Co. erhalten hatte, und der Karte von London, zur Produktionsfabrik in der Devereil Street (12 SE).

Er erzielt 100 Punkte.

ir sind wieder in der Baker Street 221B versammelt, gleichen unsere Notizen ab und besprechen die ungeklärten Fragen des Falls, als Holmes sich zu Wort meldet.

„Von Anfang an war klar, dass der Diebstahl von Mr. Allens Geldbörse und Uhr nur der Verschleierung der wirklichen Tatabsicht diene. Zunächst einmal ist es unwahrscheinlich, dass ein gewöhnlicher Straßenräuber zwei wertvolle Ringe übersieht, und zweitens wäre ein einfacher Diebstahl keine Erklärung für das Verschwinden der Akte SP#10, die Billy für Allen vorbereitet hatte und die aus der Aktenasche verschwinden ist.“

„Aber die Aktenasche war verschlossen“, protestiert Watson.

„Soweit wir wissen, hat Allen sie selbst geschlossen, und sie blieb zu, bis Sie die Tasche aufgebrochen haben. Mit ganz erstaunlichem Gaunergeschick, wie ich hinzufügen möchte.“

„Das Studium des Verbrechens bedingt das Wissen um kriminelle Vorgehensweisen. In jedem Fall muss der Mörder sie geöffnet haben, was durch die gespreizte Rückenlage der Leiche und die relative Platzierung der Aktenasche belegt wird. Als Allen erschossen wurde, schlangen seine Arme bogenförmig nach außen. Die Aktenasche scheint also ein Stück weit weggeschleudert worden zu sein, wie die Scharte im Leder zeigt, die von überstehenden Pflastersteinen verursacht wurde. Dennoch wurde sie neben der Leiche gefunden und, was noch wichtiger ist, auf Hüfthöhe, also exakt an der Position, wo der Mörder sie zum Schlüssel an Allens Uhrkette führen konnte.“

Davon ausgehend, dass der Inhalt des Aktenordners von zentraler Bedeutung für den Mord war und der Code für Sonderprojekt Nr. 10 stand – die neue Marinewaffe für die Admiralität –, war es ein Leichtes, zwei Verdächtige aus dem Kundenkreis von Bonds & Honds auszumachen. Denn die am Tatort aufgefundene Zigarette war eine Imperial von Bonds & Honds.“

„Sie meinen Graf von Schulenberg und Emilie Zobar, die Militärrataches Deutschlands und Frankreichs?“, wagt sich Wiggins vor.

„Nein, keineswegs. Alle Baupläne befanden sich in der Fabrik an der Deverell Street. Die Akte SP#10 enthält wie andere Unterlagen in Allens Aktenasche nur administrative Daten, die für ausländische Mächte nur wenig bis gar keinen Nutzen hätten. Sie hätte jedoch etwas enthalten können, das einem Angehörigen des Unternehmens schadet. Insofern waren die beiden maßgeblichen Namen auf der Kundenliste von Bonds & Honds die von Lord Ragland und Richard Camp.“

Schon Captain Egan entkräftete unbeabsichtigt das Verdachtsmoment gegen Camp. Und ein Besuch in der Fabrik räumte jegliche Zweifel aus.“

„Seine Besuche in der Französischen Botschaft waren durchaus verdächtig“, versichert Watson.

5. Warum war das Ende der Zigarette, die am Tatort gefunden wurde, ringsum gleichmäßig eingedrückt?
6. Wer war zum Zeitpunkt seines Todes Courtney Allens Geliebte?
7. Welche Besonderheit wies die Mordwaffe auf?
8. Wie könnte Wiggins ganz leicht 10 Pfund verdienen?

### ☞ ZWEITER TEIL ☞

1. Wer ermordete Courtney Allen?
2. Warum wurde er umgebracht?
3. Was hatte es mit der Nachricht in Courtney Allens Notizbuch auf sich?
4. Was war der Grund für Richard Camps Besuche in der Französischen Botschaft?

### ☞ ERSTER TEIL ☞

FRAGEN



